

„Das ‚Dresdner Journal‘ ist ministeriell, wird also von der Opposition nicht gehalten, das versteht sich von selbst, und wenn es in Dresden auch nur eine Opposition de sa Majesté gibt, so hält sie doch auf Ordnung in diesem Punkte, liest also im Journal nur die Theaterrezensionen, welche aus der Feder Karl Blancks stammen und allerdings einen klassischen Wert besitzen. Nun kommt die ‚Constitutionelle Zeitung‘.“

„Das ist also das Oppositionsblatt?“

„Wie Sie wollen. Der Redakteur oder Chefredakteur, wie er sich täglich in seinem Blatte nennen läßt, Herr Advokat Siegel ist ein ebenso braver königlicher Sachse, wie nur irgendein anderer im Lande, hatte auch anfangs nichts weniger als die verwegene Idee im Sinne, Opposition zu treiben. Im Gegenteil trieb er anfangs mit Eifer Regierungspolitik und verteidigte mit löblichem Eifer das sogenannte Dreikönigsbündnis. Eines Tages aber beging Herr von Beust die Unhöflichkeit, von diesem Bündnisse abzugehen, ohne Herrn Siegel vorher davon zu benachrichtigen. So was kann der Zehnte nicht vertragen, wie Sie mir wohl zugeben werden, und seit jenem Tage ärgert Herr Siegel die Regierung. Wie du mir, so ich dir.“

„Und darf ich fragen, wem wir diese interessanten Mitteilungen verdanken?“ fragte Dr. Eisele. — „Mein Name ist Satanino,“ erwiderte der Herr mit einem maliziösen Lächeln und entfernte sich.

Das Sängerbundesfest 1865

Das erste deutsche Sängerbundesfest zu Dresden, vom 22. — 25. Juni 1865, wurde mit seinen 20 000 Teilnehmern zu einer gewaltigen vaterländischen Kundgebung. Der deutsche Einheitsgedanke, durch das ungelöste Schleswig-Holsteinische Problem im Vordergrunde der politischen Erörterungen und Kämpfe, lebte sich auf dem Feste in unermesslicher Begeisterung aus. Der Schauplatz war die von den Architekten Eduard Müller und Ernst Giese am rechten Elbufer unterhalb der Waldschlößchen-Brauerei, also in schönster landschaftlicher Umgebung, errichtete Festhalle, 240 : 542 Fuß groß. Von den Erfordernissen der Bewirtschaftung durch den bekannten Gastwirt Oskar Renner kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß allein 80 000 Festpokale, d. h. Bierkrügel, angeschafft waren. Der Schmuck der Stadt, die drei Tage in einem Rausch der Entzückung und Verbrüderung lag, war bewundernswürdig. Ein riesiges Laubgewinde zog sich sogar an einem 600 Ellen langen und dreizehn Zentner schweren Drahtseil quer über den Plauenschen Grund, durch den die Sänger aus Süddeutschland ihren Einzug hielten. Der über drei Stunden lange Festzug vereinigte über tausend Sängervereine. Ein Gewitter legte, am Tage nach Schluß des Festes, einen Teil der Festhalle in Trümmer.